

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 h bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt Inghaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 h

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 65.

Hirschberg, Sonntag den 18. März.

1883.

Verührungen des Christenthums und des Socialismus.

Die Wahlsprüche des Christenthums lauten: „Geben ist seliger, denn nehmen.“ „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch.“

Die Pflicht, zu geben auf der einen Seite, bringt nicht das Recht, zu fordern auf der anderen Seite mit sich. Das Christenthum will nicht die Gesellschaft durch Wohlthätigkeit zu Almosen-Empfängern machen, sondern ihr Thakraft einlösen, indem sie den industriellen Tugenden neues Leben und neue Verheißungen verleiht. „Betet und arbeitet!“ „So Jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“ „Ringet darnach, daß ihr stille seid, und das Gute schafft, und arbeitet mit euren eigenen Händen.“ „Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit.“ Das Evangelium tröstet die Armen, ermutigt sie, fordert sie auf, Gott zu vertrauen, niemals aber sagt es ihnen, daß sie ihren Unterhalt von der Unterstützung Anderer abhängig machen sollen.

Das Christenthum muntert daher niemals zur Bettellei auf. **Barmherzigkeit** gegen die Armen rechnet es zu den **vorzüglichsten Tugenden** und in seinem wunderbaren Gemälde von dem jüngsten Gericht bezeichnet Christus Diejenigen als gerecht und selig, welche den Hungrigen, den Fremden, den Nackenden, den Kranken, den Gefangenen gedient haben; dagegen werden die, welche diese Pflichten der Liebe vernachlässigt haben, verworfen und verflucht. Doch obgleich die Fürsorge für die Armen den Reichen als eine Pflicht und Tugend geboten wird, so werden die Armen doch niemals dazu aufgemuntert, von den Reichen ihren Unterhalt zu erwarten.

Das Christenthum lehrt die Armen, sich einzig und allein auf sich selbst und auf ihren Vater im Himmel zu verlassen. Und dies ist die allerbeste Lehre: Gott-

vertrauen macht einen Menschen in sich selbst stark. **Selbsthilfe** ist das Gesetz des Christenthums, wie sein Evangelium die Verheißung der göttlichen Hilfe ist.

Das Christenthum trachtet zu allererst und allermeist darnach, den Menschen zu erheben, ihm Selbstvertrauen und Gottvertrauen einzulösen; dann erst ermahnt es Andere, ihm zu helfen, weil er sich selbst zu helfen bemüht, es aber nicht immer kann.

Auf der anderen Seite aber gebietet das Christenthum den Reichen, gerecht und gütig gegen die Armen zu handeln, und spricht die furchtbarsten Verwerfungs-Urtheile über Unrecht, Gewaltthaten und Unterdrückung gegen die im Abhängigkeits-Verhältniß Lebenden aus. „Wohl an nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind mottenfräßig geworden. Euer Gold und Silber ist verrostet und ihr Rost wird euch zum Zeugniß sein, und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben und von euch abgebrochen ist, der schreiet, und das Rufen der Ernter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth.“ Das Gleichniß vom reichen Mann und vom armen Lazarus schildert den Gegensatz in der Zukunft zwischen den Reichen, welche rückwärtslos die Noth ihrer Mitmenschen unbeachtet lassen, und den Armen, welche in Entbehrung und Elend am Gottvertrauen festhalten. Der Apostel Paulus giebt dem Prediger des Evangeliums die Anweisung: „Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten

Werken, gerne geben, behilflich seien, Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf's Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.“

Während das Evangelium gegen die Armen voll heiliger Liebe und herzlichen Erbarmens, hilfreich und hoffnungsreich ist, schlägt es gegen die Reichen den Ton der Ermahnung, der beständigen Auforderung zur Pflicht, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, sowie der beständigen Warnung vor Geiz, Stolz, Ueppigkeit und Vernachlässigung der Armen an. Die Reichen bekommen die Lehre, daß sie Haushalter sind, daß Reichthümer ein anvertrautes Gut sind, daß sie vor Gott von ihrem Verhalten gegen die Armen Rechenschaft abzulegen haben, daß dieses ein Prüfstein des Charakters ist, und daß darnach ihre Stelle im ewigen Leben oder in der ewigen Verdammniß bestimmt werden wird.

Nach Lehre und Geist des Neuen Testaments soll der Christ als solcher „zu allem guten Werk bereit“, wohlthätig, barmherzig und menschenfreundlich sein und die Kirche soll das beständige Muster der Brüderlichkeit, das beständige Werkzeug der Wohlthätigkeit unter den Menschen sein. Und daß die Kirche diese Verpflichtungen erfüllt hat, davon legt die Geschichte des Christenthums Zeugniß ab. Die frommen und milden Stiftungen, Schulen, Krankenhäuser, Rettungshäuser u. s. w., Krankenbesuche, Fürsorge für kleine Kinder und Waisen, Schutz für Heimathlose, Hilfe für Ausgestoßene, Organisation der Wohlthätigkeit als eines Amtes der menschlichen Gesellschaft und freiwilligen Wohlthätigkeit, wie sie auf jeden Ausruf so reichlich sich kund thut — wie Vieles von dem Allen ist das unmittelbare Werk der christlichen Kirche oder des Geistes des Christenthums, der auf die Einzelnen und auf den Staat einwirkt.

Doch die Armen bedürfen nicht bloß Wohlthaten oder Unterstützung; in unserer Zeit thut ihnen noch

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Ich auch, ich bin dessen gewiß,“ antwortete sie, mehr zu sich selbst, als zu ihm.

Er nahm ihre Hand in die seinige.

„Miß Carew,“ sagte Sir Lionel, „ich habe in meinem Leben oft bemerkt, daß wenige Dinge gerade jene Wendung nehmen, welche wir erwarten. Ihre Freunde können zu der Zeit, wann Sie dieselben erreichen, todt sein, oder noch schlimmer, Ihnen entfremdet. Im Falle irgend einer künftigen Noth, irgend eines künftigen Kummer, den Sie jetzt nicht vorhersehen, werden Sie mir davon Nachricht senden, nicht wahr? Sie werden mir gestatten, Ihnen zu helfen?“

Sie dachte einen Augenblick nach, dann antwortete sie mit einem sanften, süßen Lächeln: „Ja.“

„Dann leben Sie wohl — für gegenwärtig,“ sprach er mit Nachdruck, und erhob ihre behandschuhten Finger mit höflicher Gravität zu seinen Lippen.

„Für gegenwärtig!“ wiederholte sie, beinahe unfreiwillig. Dann schloß sich die Thür des Salons und er war gegangen.

Sie ging an's Fenster und beobachtete ihn, wie er in seinem glänzenden Wagen die breite Auffahrts-Allee hinabfuhr, die mit Lorbeer-Heden und großen Buchen eingefast war. Ganz unwissentlich hatte er es versucht, zwischen sie und ihr Schicksal zu treten, und es war ihm nicht gelungen. Sie lächelte vor sich hin, als sie ihn in der Dunkelheit verschwinden sah.

„Lady Dane,“ flüsterte sie übermüthig. „Es wäre kein schlecht klingender Name! Mein armer Papa sagte immer, ich würde eine gute Heirath machen, wenn ich meine Karten richtig zu spielen wüßte. Ich möchte wissen, ob er sich je vorstellte, daß ich einen vollständig ausgewachsenen Baronet ablehnen würde? Ach, ich fürchte, daß ich mich wenig um eine gute Heirath kümmern werde! Jetzt, Cyril, jetzt, meine Liebe, ist mir nichts mehr übrig geblieben, als — Du!“

Am nächsten Tage verließ Ruth Carew Hazel-Hall mit Allem, was sie besaß. Achtundvierzig Stunden nachher segelte ein transatlantischer Dampfer von der rauchigen Stadt Liverpool und den Docks der Mersey ab mit der Bestimmung nach Newyork. Unter den Passagieren war eine verschleierte Lady, die ihren Namen in der Office der Compagnie als Miß Carr hatte eintragen lassen.

Sie stand auf dem Verdeck und beobachtete, wie die Lichter der Stadt zurückwichen und die Nacht hereinbrach. Fremde Augen blickten neugierig auf sie. Fremde Männer und Frauen — ihre Mitreisenden — gingen an ihr vorüber, mit dem Gedanken, daß sie eine feine Persönlichkeit sein müsse, und sich wundernd, warum sie wohl den atlantischen Ocean allein kreuze. Hinter ihr, dort wo die Lichter schimmerten — lag England und das alte Leben vor ihr in der schwarzen Ferne ausgestreckt — was?

„Alles für die Liebe und wenn die ganze Welt dabei verloren ginge!“

Das Drama von Ruth Carew's Leben hatte jetzt

im Ernste begonnen; der Himmel nur weiß, wie es enden wird.

4. Capitel.

Hetty.

„Blicke zurück, Schatz! Sieh' die Spur unserer Fahrt über die Bai,“ und der Sprecher ruhte einen Moment auf seinen Rudern und nickte gegen die fernen, grauen Gewässer, die in dem Roth und Gold eines Sonnenunterganges schimmerten. „Sieht es nicht aus, mein Liebling, wie der Weg zum Paradiese?“

„Es scheint so,“ sagte sie, welche „Schatz“ genannt worden — ein auffallend hübsches, weibliches Wesen, das im hinteren Theile des Bootes saß und damit beschäftigt war, den Hut auf ihrem blonden Haar vor einer Entführung durch den Wind zu bewahren. „Wir haben eine entzückende Fahrt gehabt. Hier kommen die Fischerboote, die sich bei Shipping-Point heimwärts wenden. Gile, Cyril! Du weißt, wir müssen an dem Friedhofe einen Moment anhalten.“

Es war eine ruhige Bai an der Küste von Massachusetts, hie und da mit Fischerbooten punktirt und, wie gesagt, verherlicht durch den Sonnenuntergang eines Sommertages. Das Boot — heiter grün und weiß bemalt — glitt nach einem Damme und der Mann warf seine Ruder nieder und half seiner Gefährtin mit dem Benehmen eines galanten Liebhabers beim Landen. Als sie neben einander auf der schlüpfrigen, mit Wasser angefogenen Stiege standen und der Widerschein der Abendröthe sie umspielte, gewährten sie ein prächtiges Bild. Der Mann war groß und schön, mit rothen Haaren und veilschenfarbigen Augen,

viel mehr Rath und Hilfe für die gesellschaftliche Wirthschaft noth. Das moderne Leben verlangt nicht nur Krankenhäuser, sondern Häuslichkeiten, nicht Almosen, sondern Arbeits- und Berufungs-Genossenschaften, und zwar besonders nachdrücklich von christlichen Männern im Geiste des Christenthums und der kaiserlichen Botschaft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen heute Vormittag den Polizeipräsidenten, sowie die Hofmarschälle und den Prinzen August von Württemberg.

— Gestern fand im königlichen Palais die letzte musikalische Abendunterhaltung statt. Zu derselben waren u. A. die Botschafter und die Chefs der hier accreditirten Missionen geladen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnte heute der Confirmation in der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg bei.

— Die der „Kr.-Blg.“ zugehenden Mittheilungen bestätigen die Nachricht, daß der Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, seine Demission wiederholt erbeten hat. Herr von Stosch hatte vor etwa sechs Wochen aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nachgesucht, war aber von Sr. Majestät dem Kaiser abschläglich beschieden worden. Nach dem Abgange des Kriegsministers von Ramecke hat er, wie man uns mittheilt, sein Demissionsgesuch wiederholt, dessen Annahme man nunmehr für wahrscheinlich hält.

— Das Staatsministerium hat heute beschlossen, den Landtag bis zum 16. April formell zu vertagen.

— Am Donnerstag feierte der General der Infanterie, Vogel von Falckenstein, Chef des 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56, auf seinem Gute Dolzig bei Sommerfeld sein 70jähriges Militär-Dienstjubiläum.

— [Herrenhaus.] Graf Udo Stolberg verteidigte den Standpunkt der Regierung, sprach sich für Erhöhung der indirecten Steuern auf Branntwein und Tabak aus und beklagte das Fallenlassen der Vicenzsteuer. — Wir werden noch einmal auf die Rede zurückkommen.

— In der „D. B. Corr.“ lesen wir: Wenn die Politik des Herrn Reichskanzlers bezüglich der Tabakbesteuerung einer Rechtfertigung bedürfte, so wird dieselbe alljährlich in den statistischen Nachweisungen über den Anbau von Tabak und die Ein- und Ausfuhr von Tabak-Fabrikaten vollaus gegeben. Trotz der von Jahr zu Jahr steigenden Tabaksteuer hat nämlich nicht allein der inländische Tabakbau an Umfang gewonnen, sondern auch der Tabak-Consum ist in der Steigerung begriffen. Thatsächlich ist es aber ein Hohn auf die fortschrittlichen Exclamationen über den Ruin des Tabakbaues und der Tabak-Industrie, daß im verflossenen Jahre trotz der erhöhten Tabaksteuer der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke von 24 259 ha auf 27 248 ha gestiegen ist, daß die Zahl der Tabakpflanzler sich von 129 833 auf 138 248 vermehrt hat, daß die Tabakproduction

von 520 000 auf 612 000 D.-Ctr. gestiegen, daß trotz dieser großen Mehrerzeugung von Tabak im Inland die ausländischen Zufuhren auch noch beträchtlich zugenommen haben und der Verbrauch die vorjährigen Ziffern bereits bedeutend übersteigt. Die erhöhte Tabaksteuer hat eben keinerlei Wirkungen, weder auf die Consumtion noch auf die Production dieses Artikels gehabt. (Das ist den Manchesterleuten ganz gleichgültig, sie reiten eben auf dem alten Princip weiter.)

— Wenn ein Mann im Stande ist, über die Verbrecherwelt zu urtheilen, so ist es der ebenso humane und gerechte wie energische, langjährige Director eines Zuchthauses, Herr Stroßner. Derselbe sagte in einem Vortrage über die furchtbare Zunahme des Verbrechenthums, der Selbstmorde und der Bagabundage Folgendes: Der richtige Hintergrund für die Schattenbilder, die er zeichnen mußte, so führte der Redner nach den Berichten conservativer Blätter aus, seien die Lichtseiten der Gegenwart. Die Kirche und das kirchliche Leben zeige jetzt erfreulichere Erscheinungen. Das Staatsleben befindet sich nicht minder in hoher Entwicklung. Die Einheit des deutschen Reiches ermögliche gemeinsame, wohlthätige Gesetze und eine starke Organisation; sie sei verbunden mit der Herrschaft eines Kaisers und Herrn, mit Ruhe und Zuversicht auf die Zukunft. Erfindungen und technische Fortschritte müssen ihre Erzeugnisse auch in den Dienst der Christenheit, der Mission, der Kirche stellen, während an den Erforschungen fremder Länder wiederum die Mission den thätigsten Antheil nimmt. Die Entdeckungen auf dem Gebiete der Alterthumskunde bestätigen unserem Geschlecht die historische Wahrheit der Bibel. Dagegen wollen Männer der Wissenschaft daraus das Gegentheil herleiten und ergreifen jede Gelegenheit, um göttliche Wahrheiten in den Augen des Volkes herabzusetzen. Diese verhängnißvolle Haltung der Gelehrten komme bei der Beurtheilung der Ursachen der Zunahme des Verbrechenthums auch in Betracht. Die Bevölkerung hat von 1871—77 nur um 4 pCt. in Deutschland zugenommen. Die Steigerung der Verbrechen bewegt sich in demselben Zeitraum in Procent-Sätzen von 77—375 pCt. So ist eines der schwersten Verbrechen, der wissentliche Meineid, von 594 Fällen (1871) auf 1048 (1877) gestiegen. Die Zahl der Sittlichkeits-Vergehen ist von 501 auf 1975 gewachsen. Mord, Todtschlag, Kindesmord und schwere Körperverletzungen haben sich verdoppelt; der schwere Diebstahl hat sich nur von 1915 Fällen (1871) auf 2641 Fälle (im Jahre 1877) gesteigert. Er zeigt die geringste Zunahme, ein Beweis, daß nicht die materielle Noth das Sinken der Sitten verursacht hat. Am meisten haben die Verbrechen im Amte zugenommen: von 143 auf 680 (375 pCt.), sodaß das Beamtenthum, dieser Stolz des Vaterlandes, diese Säule des preussischen Staates, jetzt ebenfals zu zerbröckeln scheint. Die Selbstmorde zeigen ebenfals eine starke Zunahme. Sie nehmen in Deutschland in beschämender Weise überhand. Während in dem armen und gedrückten Irland nur 17 Selbstmorde auf die Million Einwohner kommen, stellt sich diese Verhältnisziffer in Rheinland und Westphalen auf 65 resp. 70, in Ost- und West-Preußen und in Bayern auf 100, in Oesterreich auf 130, in Hannover auf 140,

in Mähren und Böhmen auf 150 resp. 180, in Brandenburg auf 200, in den Thüringer Landen auf 245 und im Königreich Sachsen auf 408. In ähnlicher Weise hat die Bagabundage zugenommen. Man schätzt die Summe der alljährlich an die etwa 200 000 deutschen Bagabunden gewährten Almosen auf 120 Millionen Mark, welche in den meisten Fällen an die Unrechten kommen. Von unzähligen Beispielen darüber nur eines: Ein Jude hat sich anderthalb Jahre lang auf der Reise nach dem Rauhen Hause bei Hamburg befunden. Er hatte sich taufen lassen, fungirte aber trotzdem in den Synagogen wieder als Vorbeter. Er gab überall vor, in das Rauhe Haus eintreten zu wollen und betrog so zahlreiche Christen um Geld, erschwindelte viele Zeugnisse von Geistlichen und kam natürlich nie im Rauhen Hause an. Diese furchtbaren Schänden unseres Volkslebens zu bekämpfen, hat die christlich-socialen Partei und jeder Einzelne ihrer Anhänger die heiligste Pflicht.

Frankreich.

Karl Marx ist gestern in Argenteuil bei Paris gestorben.

England.

Donnerstag Abend 9 Uhr fand in dem Ministerium für das Local-Gouvernement in Westminster eine sehr heftige Explosion statt, durch welche große Verwüstungen angerichtet wurden; die Fassade des Ministeriums ist stark beschädigt, die Fensterscheiben zersprangen. — Gleichzeitig theilte der Staatssecretär mit, daß gegen 7 Uhr Abends in der Redaction der „Times“ eine Büchse mit Sprengstoff explodirt sei, ohne ernstlichen Schaden anzurichten.

— Das Verreisen Egan's, des Schatzmeisters der irischen Land-Liga, erregt in den parlamentarischen Kreisen Englands großes Interesse. Parnell erklärt, nicht angeben zu können, warum Egan sich entfernt und wohin er sich gewendet hat. (Derselbe ist in Amerika angekommen).

West-Indien.

[Ein Theater-Einsturz in Havanna.] Die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfalle kommt aus Havanna. Das dortige Payne-Theater besaß seit längerer Zeit ein schadhaftes Dach, welches von dem durch den schlechten Geschäftsgang vollkommen ruinirten Besitzer nicht ausgebessert wurde. Ein heftiger Sturm hob das Dach, und während ein Theil desselben in das leere Theater stürzte, fiel der größte Theil des Daches auf das anstoßende Koffeehaus, welches außerordentlich gut besucht war. Alle Gäste — etwa 150 an der Zahl — und die vielen Bedienteten wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, doch soll dieselbe schon jetzt mehr als 40 betragen. Die Personen, welche bisher aus den Trümmern gezogen wurden, sind sämmtlich in ganz entsetzlicher Weise verletzt. Der Unglücksfall wird als einer der entsetzlichsten geschildert, welche in jüngster Zeit vorgekommen sind.

Provinzielles.

rn. Grlitz, 16. März. Die seit einigen Jahren von hiesigen patriotischen Männern zum Geburtstage unseres Kaisers veranstalteten, öffentlichen Festlichkeiten haben bei dem hiesigen Publikum einen solchen Anklang

mit Etwas in seiner Haltung, das den Soldaten verrieth. Seine Begleiterin war wohlgebaut, mit einem Gesichte, wie eine wilde Rose, mit großen, scheuen Augen von brauner Färbung und mit blonden Haaren, die in Locken auf ihre Schultern herabhingen. Sie war in Schwarz gekleidet und das Band, welches um ihren breiten Hut geknüpft war, zeigte dieselbe düstere Farbe.

Sie wendeten sich von dem Damme ab und traten in eine sandige Straße, die von einem wunderlichen Gemisch von Wersten, Fischhäusern und Fischerhütten flankirt war, mit einem Gärtchen hie und da, dessen Vegetation unter dem schneidenden Ostwinde verkümmerte. Die Stadt war anderen von ihrer Klasse in Neu-England sehr ähnlich, von rauher Temperatur, düsterem Aussehen, aber sie hatte einen guten Hafen, eine abgehärtete, seefahrende Bevölkerung und den Ruf der Gesundheit.

Die junge Schönheit und ihr Gefährte gingen an einer Schänke vorüber, auf deren knarrendes Schild ein Schiff mit voller Takelage gemalt war, und stiegen einen Hügel empor, der sich neben der Stadt hinzog und wo ein Kirchturm in dem rothigen Lichte schimmerte.

„Ein verkehrtest malerischer Ort das,“ sagte der junge Mann, indem er mit einem schwachen Anflug von Interesse um sich blickte. „Ich bin nicht so sicher, Hetty, daß ich nicht noch ein Fischer werde und mich für den Rest meines Lebens hier niederlasse.“

Sie blickte eisrig in sein Gesicht empor, während sie auf seinem Arme lehnte.

„D, das meinst Du doch nicht,“ sagte sie, „das

würdest Du nicht — ein solches Opfer könntest Du auch für mich nicht bringen!“

Er lachte, indem er ihre kleine Hand zärtlich auf seinen Arm niederdrückte.

„Könnte ich nicht? Für gewöhnlich rühme ich mich nicht meiner moralischen Eigenschaften, aber es würde mich wirklich freuen, zu hören, welches Opfer ich für Dich nicht bringen könnte. Es giebt keinen Punkt auf der ganzen Erde, wo ich mit Dir nicht zufrieden sein würde!“

Er sagte es mit einem langen, schmelzenden Blick — er meinte es auch — in dem Moment. Empfindsame Thränen traten in ihre Augen.

„Ach, Cyril, Du würdest aber nicht zu einem solchen Loofe geboren, wie das unserige ist — Du bist an ganz andere Dinge gewöhnt.“

„Es macht nicht das Geringste aus, woran ich gewöhnt war,“ antwortete er leichtsinnig. „Ich bin sehr zufrieden mit meinen jetzigen Besitzthümern. Komm, wir wollen uns hier hinein wenden.“

Sie hatten den alten Friedhof erreicht, der an die Kirche grenzte. Cyril Hazelwood stieß das rostige Gitterthor auf und sie traten ein.

Es war ein alter Platz, feierlich und stille. Etwas wenig, zwerghaftes Immergrün, welches die salzigen Winde verschont hatten, erhob sich trübe in dessen vier Winkeln. Viele von den Grabsteinen waren zerprungen und gebrochen. Brombeersträucher, gemischt mit indianischen Erbsen und wilden Preiselbeeren, wuchsen um die Gräber. Eine prächtige Erscheinung von Leben und Jugend und Liebe, bewegten sich Hazelwood und seine

Gefährtin durch den düstern Verfall, der sich hier zeigte.

„Hm!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Einen puritanischen Friedhof kann man wohl empfehlen als einen Ort, der geeignet ist, die Seelen der Menschen zu befähigen. Der Grund ist abscheulich feucht — nimm Dich in Acht vor den Brombeersträuchern, Hetty.“

Im nächsten Moment standen sie in einer stillen Ecke vor einem neuen Grabe.

Das Abendroth warf einen hellen Schimmer darauf. Zu Häupten des Grabes befand sich eine gewöhnliche Holztafel, welche die Inschrift trug:

„John Doane,
durch zwanzig Jahre Pastor dieses Kirchspiels,
geboren am 1. Jänner 1780;
ertrunken am 12. Juni 18—.“

Durch einige Zeit sprach Keines. Hetty's lange Wimpern wurden naß.

„Armer, armer Papa!“ seufzte sie; „es ist heute zwei Monate, seit wir ihn hier begraben, Cyril, — ach, was für eine schauerliche, schreckliche Zeit war das. Wie hätte ich leben können ohne Dich!“

Er zog ihr Gesicht an seine Schulter und küßte ihre bebenden Lippen.

„Mein Schatz!“ rief Cyril Hazelwood; „mein kostbares, kleines Weib!“

„Ja, ja, das war sie ihm — eine Braut, deren Honigmond bereits vergangen, — eine Gattin seit fünf Wochen, mit dem Ehering an ihrer kleinen Kinderhand und einer seltsamen Mischung von Freude und Sorge in ihrem jungen Gesichte.“

gefunden, daß dieselben nachgerade ein Bedürfnis für unsere Stadt geworden sind. Auch die heute Abend hier abgehaltene Vorfeier, zu welcher achthundert Programme ausgegeben waren, während ca. zwölftausend verlangt wurden, giebt davon Zeugniß. Die prunkende Festversammlung, von welcher indes keineswegs die ärmeren Klassen ausgeschlossen sein sollten, die prächtige Decoration des Festsaales, deren Mittelpunkt natürlich das lorbeergetränzte Haupt unseres Heldenkaisers bildete, das Flammenmeer funkelnder Lichter im Festsaal, — das Alles gestaltete auch schon äußerlich die Feierlichkeit zu einer überaus glänzenden. Die Neunzehner-Capelle intonirte zur Eröffnung der Feier den Kaisermarsch von Richard Wagner, — mit seinen wunderbar ergreifenden, markigen Anklängen an die Melodie: „Ein feste Burg ist unser Gott“ — gewiß ein höchst entsprechender Introitus zur Feier des Geburtstages unseres großen, gottbegnadeten Monarchen. Die Festrede, gehalten vom Gymnasial-Director Herrn Dr. Citner, verbelebte sich über das Thema: „Was haben die Hohenzollern für Preußen gethan?“ Nach Beendigung derselben brachte Herr Rittmeister Schlaß in begeisterten Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, woran sich der Gesang der National-Hymne, von den Anwesenden stehend ausgeführt, schloß. — Während wir uns an dieser höchst erhebenden Feier erquickten und patriotisch begeisterten, hielt unser Reichstagsabgeordneter, Herr Lüders, im Tivoli-Saale vor seinen Getreuen einen Vortrag, in welchem er über die letzte Reichstags-Sitzung zu referiren beabsichtigte. Die Rücksichtslosigkeit, diesen Vortrag gerade mit der öffentlichen Vorfeier, die von jeder politischen Anspielung frei ist, zusammen fallen zu lassen, hat wohl allgemein verlezt.

— Saarau, 17. März. In Königszell fand vorgestern eine Versammlung statt, die aus Insassen zehn um Königszell herumliegender Gemeinden bestand und den Zweck hatte, Beschluß darüber zu fassen, ob nun Schritte behufs Erbauung einer Kirche gethan werden sollen. Diese Frage war vor 20 Jahren von dem damaligen Landrath Herrn Grafen Pückler schon in's Auge gefaßt worden, auch würde damals schon ein Bau-Capital gesammelt, das nunmehr mit den Zinsen auf 24000 Mk. angewachsen ist. Wie nun verlautet, beabsichtigt man für diese zehn Gemeinden zwei Kirchen zu bauen; die eine in Würben darf nur zu einer Kirche umgewandelt werden und die andere würde wohl nach Königszell kommen. — Im nahen Wickendorf hielt gestern Herr Zentner aus Breslau einen Vortrag über den „ostdeutschen Bauernverein“ und forderte zum Beitritt auf. Von den zahlreich Anwesenden traten sofort 17 dem Vereine bei. Herr Lieutenant Hirt in Cammerau wurde als Kreisvorsitzer dieses Vereins für den Kreis Schweidnitz in Vorschlag gebracht. Bis jetzt gehören die Kreise Jauer, Ramslau, Poln. Wartenberg, Brieg, Nimptsch, Neumarkt und Löwenberg dem Vereine an.

Lauban. Die gestrige Aufführung von „Zopf und Schwert“ und die sich daran reihenden lebenden Bilder erfreuten sich bezüglich ihrer künstlerischen Darstellung, die den engen Rahmen einer bloßen Dilettanten-Aufführung weit überschritten, nicht nur eines regen Besuches, sondern auch eines großen, ungetheilten Beifalles. Außer dem ausgezeichneten Spiel sämtlicher Personen trug auch die kostbare Garderobe derselben wesentlich zur Erhöhung des Eindrucks bei. In den Zwischenpausen concertirte die Stadtcapelle und brachte dabei mehrere Concertstücke (Overture zur Oper: Edelknecht, Gavotte, Sommernachtsstraum, Barbier von Sevilla u. A.) so zum Vortrage, daß die Anwesenden lebhaft applaudirten. Nach einem Kriegspotpourri folgte ein lebendes Bild, in der Mitte die Büste des Kaisers, welche mit Lorbeerkränzen und Palmenzweigen geschmückt wird und um die Büste in der lieblichsten Gruppierung sämtliche Darsteller des Lustspiels. Unter den Klängen eines von Herrn Gymnasialdirector Hoppe-Brieg gedichteten und von einem hiesigen Herrn componirten Liedes präsentirte sich das Bild mehrmals unter bengalischer Beleuchtung in der prächtigsten Weise. Die Nationalhymne, in welche alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, schloß die erhebende Feier. Wie wir hören, ist durch diese Feier der gute Zweck, armen Invaliden am Geburtstage ihres hohen Kriegsherrn eine Festfreude in Form einer Unterstützung bereiten zu können, in recht ansehnlicher Weise erreicht worden.

? Goldberg. In neuerer Zeit sind leider einige Fälle von Blatternerkrankungen im hiesigen Krankenhause vorgekommen, von denen unseres Wissens zwei einen tödtlichen Ausgang genommen haben. — An Stelle des aus dem Amt freiwillig getretenen Kaufmanns Arlt ist Kaufmann Meißter zum Rathsherrn gewählt worden. — Am Mittwoch wurden 22 Böglinge der Schwabe-Priesemuth'schen Stiftung durch Pastor Rönagel confirmirt. Der Director dieser Anstalt,

Dr. Zinner, ist nun soweit geheilt, daß er sein Amt wieder antreten kann. — Es wird nun eine Section für den Riesengebirgs-Verein auch hierorts zu Stande kommen. — Die Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden diesmal hier an verschiedenen Tagen statt. Sonnabend den 17. c. wird ein Festdiner in den „drei Bergen“ abgehalten werden und der Kriegerverein Abends im „Deutschen Hause“ Appell haben; Sonntag den 18. d. wird des Tages in den Gotteshäusern gedacht; Dienstag den 20. d. finden die Schulfeierlichkeiten statt und Donnerstag den 22. d. — also am eigentlichen Geburtstage — hat der Bürgerverein eine patriotische Versammlung im „Deutschen Hause“ angesagt, bei welcher Cantor Böckel einen geeigneten Vortrag halten wird.

Altwasser. Als eine erfreuliche Nachricht theilt der „G. C.“ mit, daß gutem Vernehmen nach schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats die Schwantag'sche Kunstwoll-Fabrik wieder in Betrieb gesetzt wird.

Gottesberg, 16. März. Die gestrigen Abend im Gasthof zum „weißen Lamm“ stattgefundene Soirée des Professor Dr. H. war leider nur sehr schwach besucht. Da derselbe in der Escamotage, wie Magie, wirklich Gutes leistete und die Zuschauer voll befriedigte, so hätte er wahrlich ein volleres Haus verdient.

Lähn, 14. März. Seit einiger Zeit ist hier auf dem sogenannten Jordan in einem Gehöft der Typhus ausgebrochen, woran sämtliche Familien-Mitglieder erkrankt sind. Das Gebäude ist polizeilich gesperrt worden.

* Erdmannsdorf. Sonntag den 18. d. findet hier unter Begleitung des Militär-Vereins die Beerdigung eines Mannes statt, der in dem Schneesturme des vergangenen Montags seinen Tod gefunden hat, nämlich des Mittelgärtners K. aus E. Derselbe ist leider ein Opfer der Branntweinvöllerei geworden; er kehrte betrunken aus dem Throlerwirthshause zurück und hat die Richtung nach seiner Wohnung zu eingeschlagen, dieselbe aber nicht erreicht, sondern er ist auf der Hälfte des Weges in einem Graben liegen geblieben, wo man ihn am Dienstage erfroren gefunden hat. Es ist schmerzlich, den Gang und das Ende eines Mannes zu beobachten, der von Natur äußerst gutmüthig, als schmucker Soldat dem Vaterlande gedient hat, der in seiner Jugend sehr accurat, zuverlässig und dienstfertig, durch die Wirkung des Branntweingenußes nach und nach aber fast zum Bummel geworden war und nun so ein trauriges Ende gefunden hat. Es muß freilich zugegeben werden, daß in dem Sturme, der am Montag Abend die Gräben mit Schnee anfüllte und hohe Dämme aufschichtete, auch ein völlig nüchternen Mensch — wenn ihn die Kräfte verließen — seinen Tod hätte finden können.

Locales.

Hirschberg, den 17. März.

* [Schulische.] Heut Vormittag, nach den ersten zwei Unterrichtsstunden, wurde in der höheren Mädchenschule der Geburtstag des Kaisers in feierlicher Weise mit Gesängen, Declamationen und Festrede vorgefeiert. Letztere hielt Herr Rector Wäldner über „Patriotismus“. Hieran schloß sich die Entlassung der Abgehenden. Der Schluß nebst Censur-Vertheilung erfolgen Mittwoch früh 8 Uhr; der Anfang des nächsten Schuljahres Donnerstag den 5. April. — Auch in der Volksschule wurde heut früh eine patriotische Feier abgehalten und zwar aus Mangel an einem großen Raum (welcher Mangel in Zukunft nicht mehr eintreten wird), in jeder Klasse besonders. Dann erfolgte ebenfalls die feierliche Entlassung der (104) evangelischen Confirmanden. — Die katholische Schule hat Dienstag Entlassung, wo auch der Schluß in der Volksschule überhaupt stattfindet. — In der Mittelschule sind die Abgehenden bereits gestern entlassen worden; heut erfolgte daselbst der Schluß des Schuljahres, verbunden mit Censur. Das neue Schuljahr beginnt in der Mittelschule Freitag den 30. März.

* [Landwirthschaftlicher Verein.] Wir hatten versprochen, ausführlicher auf denselben zurückzukommen. An den Bericht des Herrn Arndt-Vomnitz schloß sich ein Vortrag des Herrn Bernicke-Fischbach über „Die Kohlenäure (eine Lustart) in ihrem Wirken in der Natur“ an, welcher durch recht interessante Experimente erklärt wurde. Da die Pflanzen durchschnittlich 50 pCt. Kohlenstoff enthalten, so ist zu ihrer Ernährung dieser Stoff nöthig, welcher in Gestalt der Kohlenäure ihnen in der Luft zugeführt und von den Blättern verzehrt wird. Das Aetern, Drainiren u. macht den Boden für die Aufnahme dieser Lustart empfänglich, wobei die Kohlenäure auch die schädlichen Eisensalze u. in feste Körper umwandelt. Das Athmen des Menschen verwandelt den Sauerstoff, den er einathmet, in Kohlenäure, die er ausathmet, so daß eine Wechselwirkung zwischen Menschen- und Pflanzennahrung stattfindet. Die Ausführungen des Herrn Arndt werden demnächst

veröffentlicht werden. — Uebrigens führte den Vorsitz Herr von Küster-Vomnitz (nicht Hohenliebenthal, wie der „Vote“ angiebt).

** Ein Geldtäschchen — in Muschelform — ist als gefunden angemeldet worden.

* Zum Besten der Ueberschwemmten wurde dem Verein der Berliner Presse ein aus der Fabrik des Pianoforte-Fabrikanten Weidenslaufer hervorgegangenes Voudoir-Pianino in Ebenit mit Goldgravirung vom Fabrikanten als Geschenk überwiehen.

** [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten, welche der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hauptmann Conrad, leitete, begann mit der Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten. Bei derselben wurden 21 Stimmzettel abgegeben, von denen 20 auf Herrn Kammerer Göbel lauteten, während ein Zettel unbeschrieben war. — Freischulgesuche lagen drei vor, welche sämtlich genehmigt wurden. Die Jahresrechnung des Bürger-Rettungs-Institutes pro 1882 lag zur Dechargirung, welche auch von der Versammlung ausgesprochen wurde. Von der Kasse des Instituts wurden im verfloffenen Jahre 9112 Mk. eingenommen und 8492 Mk. ausgegeben. Das Gesamt-Vermögen beträgt 21786 Mk. Eingereicht wurden 77 Darlehensgesuche, von denen 56 Berücksichtigt wurden. — Der Lohn des Krankenwärters Schenk im hiesigen städtischen Krankenhause wurde von 20 Mk. auf 25 Mk. pro Monat erhöht. — Dem Sparkassen-Rendant Stricker wurden vom April d. J. ab jährlich 50 Mk. Mancogelder aus dem Pauschquantum bewilligt. — Ein vom Magistrat vorgelegter Nachtrag zur Geschäfts-Instruction der städtischen Sparkasse wurde genehmigt. — Die Versammlung beschloß, dem Sohn der verstorbenen Frau Katerbau einen Monatsbetrag der von derselben bezogenen Pension zur Beihilfe zu den Bestattungskosten auszurufen. — Ferner wurde die Auszahlung einer Unfall-Versicherungs-Prämie von 19,65 Mk. an den am 28. December im Hartauer Forstrevier beim Holzfällen verunglückten Arbeiter Steilmann genehmigt. — Eine weitere Vorlage betraf Auflösung des Pachtverhältnisses mit dem Wurfabrikanten Herrn Bellner hiersebst, welcher eine städtische Wiese unter dem Cavalierberge seit einem Jahre in Pacht hat. Auf dieser Wiese befinden sich die Bassins des Schmiedeburgerstraßen-Wassergeleites, dessen Wasser in letzter Zeit durch den Damm der Wiese wiederholt verunreinigt worden ist. Diese Angelegenheit gab Veranlassung zu einer Debatte über die hiesigen Trinkwasser-Verhältnisse, in welcher auf verschiedene Uebelstände aufmerksam gemacht wurde. Herr Stadtbaurath Böckel theilte mit, daß den beregten Mängeln in nächster Zeit abgeholfen werden wird. Die Versammlung ertheilte hierauf ihre Zustimmung zur Auflösung des Bellner'schen Pachtverhältnisses. — Der Verkauf eines Auenstückes an der Viehmarktstraße an Herrn Hebrich, welcher sein kürzlich durch Brandstiftung beschädigtes Eigenthum durch einen Zaun schützen will, wurde zum Preise von 3 Mk. pro qm genehmigt. — Banier Laack hatte einen Antrag auf Aenderung des mit ihm geschlossenen Concessions-Vertrages vom 15./30. August 1882, betreffend Anlegung einer Pferdebahn innerhalb der Stadt, dem Magistrat eingereicht, welchen dieser heut der Versammlung vorlegte. Die gewünschten Änderungen betrafen: 1) In der Zeit von Abends 11 Uhr bis Morgens 6 Uhr soll der Güterverkehr auf der Linie Warmbrunner-, Wilhelms- und Bahnhofstraße, und zwar unter Anwendung eines Dampftrains stattfinden; 2) der für 30 Jahre genehmigte Vertrag soll auf 50 Jahre verlängert werden; 3) die Pflasterung der Straße soll von 2,35 m auf 1,90 m vergrößert werden, und 4) soll genehmigt werden, daß die Beendigung des Baues erst am 1. Juli 1884 stattfindet. Herr Laack bestand auf diesen Änderungen, weil der Provinzial-Ausschuß die gewünschten Punkte bereits festgesetzt hat. Die Versammlung stimmte jedoch nur dem Punkte 1) und 4) bei und lehnte die anderen Forderungen ab. Angenommen wurde ein Antrag des Herrn Dr. Kimann, in welchem die Verpflichtung des Pferdebahn-Unternehmers zur Beleuchtung der Straße zur Nachtzeit, wenn die Straße benutzt wird, ausgesprochen wurde. — Punkt 12 der Tagesordnung, betreffend Uebernahme eines Theiles der von Herrn Maurermeister Beer aufzuwendenden Kosten für die Dichtung der Spundwände bei den beiden Strompfeilern der neuen Boverbrücke, wurde vertagt. Herr Bürgermeister Bassenge theilte hierbei gelegentlich mit, daß gestern Herr Landeshauptmann Keil aus Breslau die Fundamentirungs-Arbeiten bei der Brücke besichtigt habe und daß er seine frühere Bestimmung, betreffend Eintreibung der Spundwände bis zwei Meter unterhalb des Fußbettes, bei einem Strompfeiler um 1/2 m, bei dem anderen um 20—30 cm ermäßigte. — Zum Schluß der Sitzung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Geheimrath Dittow, in welchem derselbe um Entbindung von seinem Amte als Stadtrath bittet, da er durch öfteres Fernsein von Hirschberg verhindert ist, seinen Verpflichtungen, die ihm das Ehrenamt auferlegt, nachzukommen.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswache des Herrn Pastor Lauterbach vom 18. bis 24. März. Am Sonntag Palmsonntag Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach, verbunden damit die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Collecte für bedürftige Gemeinden in der Provinz.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. Sonntag früh 11 Uhr Prüfung und Montag früh 9 Uhr Confirmation und Abendmahlsfeier der Confirmanden aus den Landschulen: Herr Pastor Schenk. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Prüfung und Mittwoch früh 9 Uhr Confirmation und Abendmahlsfeier der Kinder aus den Stadtschulen: Herr Pastor Lauterbach. Dienstag Nachmittag 2 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Weis. Donnerstag früh 10 Uhr Communion der Militairgemeinde: Herr Pastor prim. Finster. Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Am Charfreitage Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Am Charfreitage Communion früh 10 Uhr: Herr Pastor prim. Finster. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Weis.

Räthsel.

Einstens sang sie's zum Entzücken.
Jetzt, da sie's ist, will's nimmer glücken.
Auflösung des Räthfels in Nr. 59: Feuer.

Bauholz- u. Brennholz-Verkauf.

Montag den 19. März c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen in Krumbühl im Gasthose „zur Schneetoppe“ aus dem Forstreviere Wolfsbühl und den Forstorten „am Forstwege“ und „bei der faulen Brücke“:

- 727 Stück Nadelholz-Bauholz,
- 290 = = Klöber,
- 70 = = Stangen,
- 39 Rmtr. = Scheite,
- 43 1/2 = = Stangen u.
- 35 = = Faulholz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 1386

Hermisdorf u./K., den 14. März 1883.
Reichsgräflich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 20. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Hermisdorf u./K. im Gasthose „zum Verein“ aus den Forstrevieren Hermisdorf und Giersdorf und den Forstorten: Fuchnerberg, Grenzbusch, Langeberg, Sieberberg und Totalität:

- 279,5 Rmtr. Scheit-, Stangen- und Faulholz und
- 14,40 Hundert Reisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 1393

Hermisdorf u./K., den 15. März 1883.
Reichsgräflich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Bauholz-Verkauf.

Mittwoch den 21. März c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause „zur Brauerei“ in Giersdorf aus dem Forstreviere Giersdorf und den Forstorten: Sieberberg, Langeberg und Grenzbusch:

- 242 Stämme Bauholz,
- 223 Klöber und
- 176 Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 1394

Hermisdorf u./K., den 15. März 1883.
Reichsgräflich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Montag den 19. März d. J., von Vormittags 9 Uhr ab,

sollen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden folgende, auf dem alten Hofe hier selbst lagernde, durch Abbruch gewonnene, gebrauchte, aber noch brauchbare Baumaterialien:

- circa 55 Mtr. Sandsteinrippen in verschiedenen Längen, circa 70 Kasten Schindeln und eine Parthie alter, nicht mehr brauchbarer Schindeln. 1376

Ziefhartmannsdorf, am 8. März 1883.
Die Gutsverwaltung.

Dom. Stöckel-Kauffung verkauft 6-8 junge, zum Zuge geeignete Schnittochsen

und sucht von einem Dominium 5-6 junge, frischmilchende

Kühe

zu kaufen. 1406

Frische Sendung von 1412

Dresdener Preßhese, Bairisch. Margarin-Butter, Honig und Citronat

empfiehlt die Colonialwaaren-Handlung von Victor Müller, Hirschberg, Schlef. vorm. A. P. Menzel.

Mein Lager fertiger Weißblech-, Zink-, Messing- und Eisenblech-Waaren

halte zur geneigten Abnahme zu den allerbilligsten Preisen bestens empfohlen. 1414

Carl August Peter.

Rouleaux und Zwirn-Gardinen

empfiehlt zu ganz soliden Preisen 1412
Paul Steiner,
14. Lichte Burgstraße 14.

Ein gebrauchter Landauer und ein Sommer-Omnibus, beide sehr gut gehalten, stehen billig zum Verkauf bei

H. Fischer, Sattlermeister, Warmbrunnerstraße 6. 1407

Pflanzennährsalz, best empfohlenes Düngemittel für Zimmerpflanzen, zu haben bei Herren 1101

Gebr. Baumert in Hirschberg.

Wasch- und Bring-Maschinen, Laußmann's Patent-Wangeln,

Malmwid'sche Bad- u. Bratpfannen, Kunze'sche Schnellbrater, Neue Familien-Caffeemaschinen,

D.-R.-P. 20484. Man verlange nur diese Nummer,

Britannia-Coffee- und Thee-Service, Alfenid-Löffel, -Messer und -Gabeln,

hochfeine Tablett in Holz u. Metall, Gewürz-Stagehen, Haus-Apotheken,

blau und weiß em. Kochgeschirre, welche jeder Säure widerstehen, Wasserständer, Eimer, Kannen, Kaffee-Kannen, Tassen,

Wasch-Tische und -Geräthe, Sitz- und Bade-Wannen, geruchlose Closets

empfehlen in nur bester Waare, zu allerbilligsten Preisen

Teumer & Bönsch,

Schildauer Straße 142.

Garnirte und ungarirte Hüte in geschmackvoller Ausführung empfehlen 1410

Geschwister Hüttig, Langstraße Nr. 5, bei Herrn Spehr. Waschhüte zur zweiten Sendung werden bis 22. d. Mts. erbeten.

Den geehrten Herren Consumenten empfehle bei Bedarf, unter Zusicherung billigster und bester Bedienung mein reichhaltiges Lager von

Farben, Lacken, Broncen, Firnis und Pinseln.

Außer dem großen Vorrath von Farben in Del fertige von nicht vorrätig gehaltenen jedes gewünschte Quantum binnen kürzester Zeit.

Hirschberg i. Schl. Victor Müller, vorm. A. P. Menzel, Farbwaaren-Handlung.

1413
Blumen, Cols militaires, Knöpfe, Federn, Rüschen, Posamenten, Spitzen, Morgenhauben, Strümpfe, Bänder, Schürzen, Baumwolle,

Herren-Gravatten in schwarz und bunt empfehlen billigt 1409
Geschwister Hüttig, Langstraße Nr. 5, bei Herrn Spehr.

Petroleum-Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen, Cylinder, Schirme, Dochte, Tischmesser und Gabeln, Küchenmesser, Taschenmesser, schon von 10 Pf. an, Löffel, Suppenkellen, Caffeemühlen, Caffeebüchsen, Caffe-Kocher, Caffe-Brenner, Mörser u. extrafeine Platten, Salzmeßen, Gewürzschränke, Quirlbretter, Küchenrahmen u. sowie sämtliche Eisen- und Blech-Geschirre empfehle zu bekannt billigen Preisen bei nur reeller Waare.

Paul Hugk,

1411 Bahnhofstraße 23.
Eine neue Viehwage und eine Breitsäe-Maschine werden Donnerstag den 22. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vor Bruner's Brauerei hier selbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. 1416

Wagen-Verkauf! Einen neuen Steckverdeck-Wagen u. mehrere gebrauchte Fenster-Wagen verkauft billig

G. Görlitz, Sattler u. Lackirer, Neue Herrenstr. 2. A 56
Pianinos auf Abzahlung. 1311 Weidenlauffer, Berlin NW. Preisocourant gratis und franco.

Ich suche auf ein größeres Gut 5000 Thaler zur 1. Stelle à 5% und ebenso 2000, 1500, 1200, 800 und 400 Thaler auf ländliche Grundstücke. 1404
A. Günther in Hirschberg.

Verschiedene sehr gute erste Hypotheken auf ländlichen Grundbesitz zu vergeben. Bureau für Land- u. Forst-Wirtschaft, Neue Herrenstraße 1. 1417

Holländische
Größtes Lager. Enorm billige Preise.
Hochfeine, kräftige Perl-Coffee's, à Pfd. 11 und 12 Sgr.
Guatemala-Coffee, à Pfd. 9-12 Sgr.
Ceylon-Coffee, à Pfd. 11-13 Sgr.
Dunkelbraunen Preanger, à Pfd. 15 Sgr.
Edel-Campinos, à Pfd. 7-10 Sgr. u. f. w. u. f. w.
Die Preise sind billiger als Hamburger Offerten u.
1402 Carl Oscar Galle.
Coffee's, ca. 40 der edelsten Sorten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst reichlichem Gelass und Gartenbenutzung ist pr. 1. Juli für 300 Mark zu vermieten. 1405
Oscar Friede.

Vollenhainerstr. 7, dicht am Bahnhof, ist per 1. April eine Wohnung, aus 2 Stuben, Alkove und Küche nebst Zubehör bestehend, zu vermieten. 1398
Näheres Wilhelmstraße 56.

In der Fortuna in Warmbrunn, Bestzer C. J. Liedl sen., sind sofort oder 1. April c. permanent angenehme gesunde Wohnungen zu vermieten.

Landwirthschaftl. Verein Lomnitz. Dienstag den 20. März: Sitzung im Vereinslocal. „Ueber Gespannleistungen.“ 1403

Bei Beginn der Bauzeit empfehle ich mich den geehrten Herren Baumeistern und Bauherren zur Ausführung von Asphalt-pflasterungen in Fluren, Küchen, Kellern, Balkons, Durchfahrten, Viehständen u. c., wie auch zur Ausführung von Asphalt-Folirungen der Fundamente bei Neubauten, wodurch das Aufsteigen der Grundnässe im Mauerwerk vollständig verhindert wird. Desgleichen empfehle ich mich zur Ausführung von Schiefer-, Ziegel-, Papp- und Holzement-Bedachungen unter Zusicherung solider Preise und reeller Bedienung. Hochachtungsvoll
A. Weissmann, Dach- u. Schieferdeckermeister in Hirschberg. 1408

Nähmaschinen

aller existirenden gangbaren Systeme aus den renomirtesten deutschen Fabriken für Hausgebrauch und Gewerbebetrieb. Durch unsere langjährige Erfahrung und den großen Umsatz, den wir in unseren vier Geschäften erzielen, sind wir in der Lage, nicht nur die anerkannt vorzüglichsten Fabrikate, sondern auch stets das Neueste und Praktischste auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie dem Publikum bieten zu können. Auch können wir eine wirklich reelle Garantie gewähren, da wir großes Lager aller Gratztheile, sowie aufs beste eingerichtete Reparaturwerkstätten besitzen, wo jede etwa vorkommende Unregelmäßigkeit an Maschinen schnell und sachverständig beseitigt wird. Ratenzahlungen gewähren wir nach Uebereinkommen von Mark 2 wöchentlich an. Preise billigt! Unterricht gratis! 1315
Jul. Dressler & Co., Schildauerstraße und Markt-Gße.

Zur bevorstehenden Confirmation gestatte mir den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges Lager von nur guten Taschenuhren in den verschiedensten Gangarten in Gold und Silber zu den solidesten Preisen unter Garantie ergeben zu empfehlen. Gleichzeitig halte mein Lager von Regulatoren, Wecker- und Wanduhren in den mannigfachen Formen, sowie die reichhaltigste Auswahl optischer Sachen, als: Brillen, Pince-nez, Armbänder, Thermometer u. einer gütigen Beachtung empfohlen. Reparaturen aller Art werden schnell und sorgfältig ausgeführt. 1378
P. Menzel, Uhrmacher, Warmbr. Str. 33, a. d. Promenade.